

Die Heimarbeiterin

Organ des Gewerkvereins der Heimarbeiterinnen

Das Blatt erscheint monatlich
Mitglieder erhalten es kostenlos
Redaktionschluss am 15. jedes
Monats

Herausgegeben vom Hauptvorstande
Hauptgeschäftsstelle: Berlin W 30, Rollendorffstraße 15

Verleger: Dr. Pallas 2838 — Postfachkonto: Frau Elisabeth Schmidt, Berlin 671 62
Sprechstunden: werktäglich von 9 bis 4 Uhr, am Sonnabend von 9—2 Uhr

Zu beziehen nur durch die
Hauptgeschäftsstelle

Preis monatlich 25 Pfennig

Nummer 5

Berlin, Mai 1933

33. Jahrgang

Vorspruch

gesprochen auf dem Begräbnisabend des
verstorbenen Verbandsrates, am 6. April 1933

Wir loben Gott den Herrn auch unter Schmerzen,
Denn Leid und Schmerzen sind, wie Freuden, sein.
Und füllet Wehmut heut' auch unsre Herzen,
So woll'n den Tag wir doch der Freude weih'n.

Denn Margarete Behm wollt' Freude bringen
In Haus und Herz der ärmsten aller Frau'n,
Und Freude soll in unsern Herzen schwingen,
Wenn wir an ihrem Werk jetzt weiter bau'n.

Wir halten ihr Vermächtnis in den Händen,
Uns hat sie ihre Arbeit anvertraut,
Dass Heimarbeiterinnen Hilfe fänden
Ward ihr und unser Werk einst aufgebaut.

Dass es in Deutschland lichter, heller werde,
Dass langsam wiche Sorg' und Druck und Not,
Dass frei die treue deutsche Heimateerde,
Das glaubten, hofften, hielten wir von Gott.

In erster Stunde treten wir zusammen
Und suchen neue Wege, neuen Rat,
Eins hilft gewiß wie reine Opferflammen:
Die tapfere, nimmermüde, treue Tat.

Wir wollen Krieger sein, die sich umhüllen
Mit Mut für eine lange, schwere Schlacht.
Wir wissen so, nur so wird es erfüllt
Was wir geplant, wird unser Werk vollbracht. *o. w.*

Unser neunter Verbandstag.

Am 7. und 8. April traten in Berlin die Vertreterinnen unseres Gewerkvereins zum neunten Male zusammen, um über Arbeit und Ziele der Organisation zu verhandeln und ihre Satzungen nachzuprüfen. Der Verbandstag war aus allen Gauen des Vaterlandes besetzt. Den gewählten Vertreterinnen hatte eine Anzahl von Mitgliedern sich beigefügt, welche auf eigene Kosten nach Berlin gereist waren, um die großen Tage ihres Gewerkvereins mitzuerleben.

Der festliche Abend, welcher der Tagung vorausging, vereinte Scharen von Berliner Heimarbeiterinnen mit den auswärtigen Teilnehmerinnen zu frohem Beisammensein. Keine ließ es sich nehmen, die lieben auswärtigen Gäste willkommen zu heißen und erhebende Stunden im großen Kreise der Mitarbeiter zu erleben, die in Treue zu unserer Sache stehen. Der oben abgedruckte Vorspruch, der nach dem Eingangslied „Großer Gott, wir loben dich“ gesprochen wurde, spiegelt die Stimmung der alten Genossen, die tiefbewegt zurückdachten an Erleben früherer Feststunden, bei allem Ernst doch wissend, daß ihrer geliebten Mutter Behm das

Fröhlichsein mit den Fröhlichen stets Herzenssache gewesen ist.

Es kam hier auf all das Schöne, das an diesem Abend geboten wurde, nicht eingegangen werden; nur von der Lichtbildreihe aus dem Leben des Gewerkvereins sei ein Wort gesagt; die große Freude, diese Vorführung zu erleben, wird hoffentlich vielen unserer auswärtigen Mitglieder noch zuteil werden. Da sieht man die Kolleginnen bei ihren so verschiedenartigen beruflichen Verrichtungen, da sieht man sie bei ihren Festen, lernt unsere gewerkschaftlichen Einrichtungen, unsere Erholungshäuser und Wohlfahrtseinrichtungen kennen; auch an Humor fehlt es nicht. Manche unbergliche frühere Mitarbeiterin tritt im Bild auf. Mit Jubel wurde das Bild unserer Hauptvorsitzenden Margarete Wolff als der jetzigen Führerin begrüßt. Den würdigen Abschluß der Reihe bildete Margarete Behms Bild.

Es sei hier vorweggenommen, daß Delegierte und Berliner Mitglieder noch einen zweiten festlichen Abend verlebten. Das Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ließ den Heimarbeiterinnen eine Gratis-Aufführung der Journalisten im Staatlichen Schauspielhaus darbieten. Dergleichen vergißt keine, die es miterlebt hat: dieses große Theater vom ersten bis zum letzten Platz mit Heimarbeiterinnen besetzt, mit glückstrahlenden Heimarbeiterinnen! In den Genuß dieser Stunden mischte sich die dankbare Freude über die Anerkennung unseres Gewerkvereins, die dieses große Entgegenkommen bedeutet.

Am Morgen des 7. April begann die Arbeit. Mit den Delegierten waren eine große Anzahl Berliner Mitglieder zu unserer Tagung versammelt, die einen in jeder Hinsicht befriedigenden Verlauf nahm. Dem Eröffnungswort unserer Hauptvorsitzenden, den Begrüßungsreden von Vertretern der Behörden und besuchender Verbände, welche die Achtung und Liebe, die der Gewerkverein genießt, allen zum freudigen Bewußtsein brachten, folgte der Geschäftsbericht von Frau Thiele, der in unserem Blatt abgedruckt wird, danach das Referat von Herrn Otte, dem Vorsitzenden des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften, es bildete einen Höhepunkt der Tagung. An Hand seines Themas: „Die geistigen Grundlagen der christlichen Gewerkschaftsbewegung“ sprach Herr Otte über die Stellung unserer Gewerkschaften zu Volk und Staat. Er betonte, daß es für die christlichen Gewerkschaften keinerlei Umstellung ihrer Richtung bedürfe, da ja, wie die Heimarbeiterinnen alle wissen, der christlich-nationale Gedanke stets richtunggebend für unsere Arbeit war. Allen Hörerinnen wurde es bewußt, daß die christlichen Gewerkschaften heute mehr denn je unentbehrlich sind, und daß alles geschehen muß, um ihre Mitgliederzahl zu vergrößern.

Herr Reichert vom Gesamtverband legte die Entwicklungslinien im deutschen Sozialrecht dar unter besonderer Hervorkehrung des Gegensatzes zwischen Selbsthilfearrichtungen und staatlich organisierten Hilfsmaßnahmen, also zwischen einem Sozialrecht, bei dem der Arbeitnehmer durch Beitragsleistung Ansprüche erringt, und einem Versorgungswesen, das letzten Endes auf Fürsorge hinausläuft. Als die Grundpfeiler der deutschen Sozialversicherung nannte er: das Selbstwertungsprinzip, das Solidaritätsprinzip und das Versicherungsprinzip. Wir begrüßen uns mit diesen wenigen Worten und hoffen, daß Herr Reichert

reicht wurde bisher ein Regierungsentwurf, der in seiner ersten Form vom November 1932 die Erfüllung dieser beiden Wünsche brachte, nämlich eine Änderung des § 37 und die Arbeitszeitregelung in einem neuen § 4a. Der Regierungsentwurf ist im Januar 1933 umgeändert worden. Der Gewerbeverein hat wiederholt beantragt, durch Notverordnung das Hausarbeitsgesetz zu ändern.

Die Regelung der Arbeitszeit in der Heimarbeit ist uns deshalb so wichtig und dringend, weil sie eng mit der Sorge um die Arbeitslosenversicherung der Heimarbeiter zusammenhängt.

Als dritte Forderung steht auf unserem Programm: Ausbau der Arbeitslosenversicherung (Kurzarbeit). Als wir unseren 8. Verbandstag vorbereiteten und hielten, ahnten wir nicht, welche Arbeit allein die Erhaltung der Arbeitslosenversicherung der Heimarbeiter erfordern sollte. Der Gewerbeverein hat in den Berichtsjahren alle Kraft einsetzen müssen zur Erhaltung dieses Versicherungsweiges. Die Arbeit zum Ausbau hat ruhen müssen. Die Entscheidung des Spruchsenats vom 28. 11. 1930, daß die Bestimmungen der Kurzarbeitsunterstützung auf Heimarbeit nicht anzuwenden sind, ist von anderen weit größeren Sorgen ganz überschattet worden. Die Gefahr, daß die Heimarbeiter aus der Arbeitslosenversicherung ausgeschlossen werden könnten, zeigte sich schon im Juni 1929. Die ersten Schritte, sie zu bannen, hat noch Margarete Behm getan. Sie ist noch mit beim Präsidenten der Reichsanstalt gewesen und hat das Material hierzu den Reichstagsabgeordneten, die dem Gewerbeverein nahestanden, übergeben. Sie hat den Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften gebeten, sich für unsere Forderung einzusetzen. Bis zur Notverordnung vom 6. Juni 1931 sind die Heimarbeiter grundsätzlich versicherungspflichtig gewesen, wenn sie auch schon von November 1930 ab unter besonderen Bedingungen standen. Die Juni-Notverordnung von 1931 nimmt die Heimarbeiter aus der Versicherungspflicht heraus. Sie sind von nun ab nur noch versicherungspflichtig, soweit der Verwaltungsrat der Reichsanstalt dies mit Zustimmung des Reichsarbeitsministers anordnet. Von da ab bedarf es also erst einer Sonderbestimmung, um die Heimarbeiter versicherungspflichtig zu machen. Der Gewerbeverein hat erreicht, daß vorläufig bis zum 30. September 1933 die Heimarbeit in der Arbeitslosenversicherung geblieben ist. Auf den Inhalt der gesetzlichen Bestimmungen über die Arbeitslosenversicherung wird ein besonderes Referat eingehen. Der Geschäftsbericht befaßt sich darauf, die einzelnen Stationen unseres Weges zu nennen: Schriftliche Eingaben und persönliche Rücksprachen mit dem Präsidenten der Reichsanstalt, mit Mitgliedern des Ausschusses der Reichsanstalt, mit Reichstagsabgeordneten im August 1929 und Oktober 1929, Erhebungen durch unsere Ortsgruppen zur Versicherung der unständig Beschäftigten, Erhebungen zur Familienheimarbeit, November 1929, Reise einer Sekretärin durch Thüringen, Juli 1930 Antrag an das Reichsarbeitsministerium, Verhandlungen mit Reichstagsabgeordneten, Oktober 1930 Sachverständigenberatung im Verwaltungsausschuß, Juni 1931 persönliche Verhandlungen beim Reichsarbeitsminister und in der Reichsanstalt, Antrag an alle politischen Parteien außer der kommunistischen Partei, Anträge an den Gesamtverband und an den DGB, Protestveranstaltungen gegen den Ausschluß, Erhebungen über Heimarbeit, die nach Art, Umfang und Bedingung anderen versicherungspflichtigen Beschäftigungen gleichzustellen ist, Eingaben und Änderungsanträge zu allen Entwürfen und Eingaben über Eingaben zu jedem Ablauftermin. Diese Aufzählung läßt vielleicht die Summe an Arbeit, Kraft und Zeit erkennen, die allein auf die Erhaltung der Arbeitslosenversicherung der Heimarbeiter von uns verwendet werden mußte. Den Ertrag der Arbeit habe ich bereits genannt.

Zur Invaliden- und Krankenversicherung hat unser drittes Programm uns keine besonderen Aufgaben genannt. Sie ergaben sich aus den Notverordnungen der letzten Jahre und können wohl am besten an dieser Stelle im Geschäftsbericht mitgenannt werden. Im Dezember 1931 wurde die Wartezeit in der Invalidenversicherung für die Altersinvalidenrente auf 750 Beitragswochen festgelegt. Damit war allen älteren Heimarbeiterinnen die Möglichkeit genommen, die Wartezeit zu erfüllen; sind doch bekanntlich die Heimarbeiterinnen erst seit dem 1. 1. 23 versicherungspflichtig. Der Gewerbeverein hat als einzige Organisation Uebergangsbestimmungen hierzu beantragt und hat sie auch im Februar 1932 erreicht. Frühere Beschäftigung in Heimarbeit kann

unter gewissen Voraussetzungen angerechnet werden. Das Nähere bringt ein besonderes Referat. Durch die Notverordnung vom Juni 1932 wurden die Renten der Invalidenversicherung gekürzt, und dabei wurde auch von den Zusatzrenten der volle Kürzungsbetrag abgezogen. Der Gewerbeverein hat wieder als einzige Organisation eine Milderung hierzu beantragt und hat auch eine Milderung erreicht. Vom 1. 2. 1933 ab wird von der Zusatzrente nur noch der halbe Kürzungsbetrag abgezogen.

In der Krankenversicherung wurden Verhandlungen über die Krankenscheingebühr und über die Einkufung der Heimarbeiter nötig. Beides mußte örtlich geregelt werden. Die Herabsetzung der Krankenscheingebühr auf 25 Pf. bei weniger als 4,- Mark Grundlohn ist von unsern Gruppen wohl bei allen ihren Ortskrankenkassen erreicht worden, die Verhandlungen über die Einkufung sind verschiedentlich ausgegangen und laufen zum Teil noch. Der Gewerbeverein hat außerdem an das Reichsarbeitsministerium und an den Reichsausschuß der Ärzte und Krankenkassen einen Antrag auf Herabsetzung des Arzneimittelbeitrags gerichtet. Krankenscheingebühr und Arzneimittelbeitrag wieder ganz zu beseitigen, haben die Spitzenverbände sich zur Aufgabe gemacht, so daß ein gesondertes Vorgehen des Gewerbevereins hierzu dann nicht mehr nötig war. Ueber den augenblicklichen Stand dieser Frage berichtet ein besonderes Referat.

Unsere Satzungen.

Auf der Tagesordnung fast aller unserer bisherigen Verbandstage steht ziemlich zum Schluß: Satzungsänderungen. Die Beratung der Anträge zu den Satzungen hat immer verhältnismäßig viel Zeit gekostet, und auch auf unserm letzten Verbandstag haben die Delegierten fast sieben Stunden an dem Umbau der Satzungen gearbeitet. Sind denn die Satzungen so wichtig, daß sie immer wieder auf der Tagesordnung erscheinen müssen? Was ist denn nur immer wieder an ihnen zu ändern?

Gewiß sind die Satzungen nur ein äußeres Gewand. Das Wesen, den Geist, den Inhalt unseres Verbandslbens machen sie nicht aus. Von den Satzungen her kommen auch keine neuen Kräfte, kommen keine neuen Impulse, kommt kein neuer Wille in die Bewegung hinein. So wenig der Wert eines Menschen von seinem Kleide abhängt, so wenig hängt Wachsen, Gedeihen und Leben eines Verbands von seinen Satzungen ab. Wir überschätzen die Bedeutung der Satzungen für die Heimarbeiterinnenbewegung wirklich nicht. Aber auch der geistig regsamste Mensch wird nicht gut ohne Kleidung herumlaufen können, auch er wird aus seinen Kleidern einmal ausgewachsen sein, auch er wird sie ändern müssen. So kommt auch keine Bewegung ohne feste Formen, ohne äußeres Gewand, kein Verband ohne Satzungen aus. Auch ein Verband kann aus seinem Kleide herauswachsen, muß im Laufe der Jahre erfahren, daß sein Kleid änderungsbedürftig geworden ist. Die Bedürfnisse des praktischen Lebens fordern manchmal recht energisch ihr Recht.

So haben auch wir zum Beispiel gleich im Anfang unsern Namen geändert. Das alte Kleid war bald zu eng geworden. Aus dem Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen für Kleider- und Wäschekonfektion wurde der Gewerbeverein der Heimarbeiterinnen Deutschlands. So haben wir 1909 und 1925 unser Beitragswesen umgebaut. Der alte Einheitsbeitrag paßte nicht mehr, sobald erst einmal an irgendeiner Stelle eine Regelung von Heimarbeiterlöhnen angefangen war. Die Inflationsjahre haben den starren Beitrag über den Haufen geworfen. Inflation und Deflation haben uns ein Beitragskleid schneidern gelehrt, das beim Steigen und Fallen des Geldwertes, das bei Aufbau und bei Abbau von Heimarbeitelöhnen gleichermaßen verwendbar sein mußte. Wir sehen, es hat allerlei Schönheitsfehler. Wir haben uns aber nicht entschließen können, hieran, an unserm Beitragswesen, diesmal etwas zu ändern. Das Stück hält, und das ist im Augenblick das Wichtigste. Zu Experimenten ist jetzt nicht der Augenblick. Inhaltlich ist auch in unseren bisherigen Satzungen nichts geändert worden. Krankengeldaufschlag, Wöchnerinnenbeihilfe, Arbeitslosenunterstützung, Streit- und Ausgesperrtenunterstützung sind in Höhe und Dauer und Vorbedingungen die gleichen geblieben. So widersinnig das klingen mag, um sie die gleichen bleiben zu lassen, mußten wir sogar an einer Stelle ein kleines Stückchen aus unsern Satzungen herausnehmen. In § 4 e mußten wir die Worte „neben der staatlichen“ streichen, nicht weil wir ändern

im Büro erteilt werden und unsere Mitglieder vor Schaden bewahren, es sind ihrer nicht wenige. So versuchen wir zu helfen, wo wir können. Die Christliche Arbeiterhilfe betreute 28 unserer arbeitslosen Mitglieder mit Lebensmitteln und Brennmaterial.

Das neue Jahr bringt neue Aufgaben, es soll uns, so hoffen wir, neue Mitglieder und die alte Treue der alten Mitglieder bringen.

Stettin. Jahresbericht. Das Berichtsjahr begann am 17. Januar mit dem Stiftungsfest, das diesmal ein besonderes Gepräge dadurch erhielt, daß zwei Mitglieder ihr Jubiläum feiern konnten. Frau Schme, als Ältestes Mitglied, ihre 30jährige Zugehörigkeit zum Verein, und die Vorsitzende ihr 25jähriges Jubiläum als Vorsitzende. Aber nicht nur Feste wurden gefeiert, sondern viel ernste Arbeit mußte geleistet werden. Bereits am 12. Januar hatten wir eine Sachauskunft für Damen- und Kinderwäsche und Schürzen, in der leider wie vorher in Berlin die Stundenlöhne herabgesetzt werden mußten. In der Damen- und Kinderwäsche von 53,8 auf 46,6 Pf., bei den Schürzen von 50 auf 44 Pf. Zum Schluß des Jahres fand dann noch eine zweite Herabsetzung des Stundenlohns in der Damen- und Kinderwäsche vom 23. Dezember ab statt, und zwar nun auf 44¼ Pf. Ebenso wurden im März die Löhne für Bett- und Tischwäsche von 46 auf 38 Pf. und für die bunte Wäsche von 36 auf 32,5 Pf. herabgesetzt. Auch neue Zeittenschemen mußten wir uns gefallen lassen in diesen beiden Branchen. Dies Jahr stand ja überhaupt im Zeichen der Lohnkämpfe, und so fanden im Oktober, nachdem die Arbeitgeber den Reichstarifvertrag in der Herren- und Knabentafelung gekündigt hatten, mehrstägige erbitterte Kämpfe und Verhandlungen statt, in denen schließlich, dank der Fähigkeit unserer Arbeitervertreter, die schlimmsten Forderungen der anderen abgewehrt wurden, und es für die Heimarbeiterinnen bei dem schon seit April 1931 bestehenden Abschlag von 5 Prozent blieb.

Drei unserer Mitglieder konnten wir im Laufe des Jahres zu Sachauskunftmitgliedern vorschlagen, ein Zeichen, daß wir uns auch hier in Stettin eine gute Stellung erworben haben.

Auch eine neue Schriftführerin mußten wir im Mai wählen, da Fräulein Stahl durch Krankheit häufig am Erscheinen verhindert war. Wir freuen uns, in Fräulein Kressin gleich wieder einen so tüchtigen Ersatz gefunden zu haben. Andere Sorgen hat uns der Hauptvorstand abgenommen, der die Mitglieder das ganze Jahr durch mit Rat und Tat begleitet und immer neue, durch Notverordnungen drohende Gefahren nach Möglichkeit entweder ganz beseitigt oder doch gemildert hat. Ihm an dieser Stelle unsern ganz besonderen Dank auszusprechen ist uns Bedürfnis.

Welcher Wertsetzung sich unser Verein auch in anderen Kreisen erfreut, bewies die Aufforderung der Grabolder Frauenhilfe an die Vorsitzende, dort Anfang Februar einen Vortrag über unsere verstorbenen Hauptvorsitzende, Mutter Behm, zu halten. Für eine vom Hauptvorstand für den Verbandstag geplante Lichtbildervorführung aus der Heimarbeit haben auch unsere Mitglieder beigetragen. Unsern Sommerausflug machten wir diesmal bei schönem Wetter am 20. Juni nach Gohnow, und am 3. Oktober nahmen wir eine Besichtigung des alten Schlosses vor, das wohl keinem unserer Mitglieder von innen bekannt und uns allen sehr interessant war. Leider hat sich unsere Nachbargruppe Bredow nun doch aufgelöst, weil die Vorsitzende, durch Ortswechsel gezwungen, den Vorsitz niederlegte und sich, trotz eifrigster Bemühungen, keine Nachfolgerin finden wollte. Zwei der dortigen Mitglieder haben sich zu unserer Freude uns angeschlossen. In politischer Beziehung ist dies Jahr eins der bewegtesten gewesen, die wir gehabt haben, haben wir doch fünfmal wählen müssen und schon wieder stehen wir vor neuen Wahlen. Gott gebe, daß unser armes Volk endlich zur Ruhe und aus all dem Wirrwarr und der Not befreit, wieder zu geordneten Verhältnissen, zu Arbeit und Brot kommt. Dann werden wir einmal mit Dank auf das Jahr 1933 zurückblicken.

Bekanntmachungen.

Das Erholungsheim in Kloppeheim im Taunus öffnet am 15. Mai seine Pforten wieder. Mitglieder des Gewervereins der Heimarbeiterinnen zählen 2,25 M. den Tag, Gäste und Familienangehörige 2,85 M. Anmeldungen sind

zu richten an Frau Jassoy, Frankfurt a. M., Kleine Wiesenaus 6 oder an Frau Philippi, Wiesbaden, Blumenstr. 6. Gauverband Berlin 16. Mai, 1 Uhr pünktlich: Führung durch das Ulsteinhaus in Tempelhof. Treffpunkt Hauptteingang. Anmeldung in den Mitgliederversammlungen. Berlin-Wedding 3. Mai, 12. Juni, 8 Uhr, See-straße 35.

An den Mai.

Es ist doch im April frühjahr
Der Frühling weder halb noch gar!
Komm, Rosenbringer, süßer Mai,
Komm du herbei!
So weiß ich, was der Frühling sei.
Wie aber? Soll die erste Gartenpracht,
Narzissen, Primeln, Hyazinthen,
Die kaum die hellen Augen aufgemacht,
Schon welken und verschwinden?
Und mit euch besonders, holde Weibchen,
Wär's dann für's ganze Jahr vorbei?
Lieber, lieber Mai,
Ach, so warte noch ein Weilchen!

Eduard Mörike.

Um sechs liebe Heimgegangene
trauert der Gewerbeverein.

In Gruppe Berlin-Nord starb am 29. März 1933 nach mehr als 32jähriger Zugehörigkeit zum Gewerbeverein — sie gehörte dem Gewerbeverein vom Tage seiner Gründung an — unser Liebes Mitglied

Fräulein Helene Haase,

geboren am 23. August 1854 in Berlin. Es erfüllt den Gewerbeverein mit tiefer Wehmut, daß wieder eine der Gründerinnen aus seinen Reihen geschieden ist.

In Gruppe Berlin-Süd starb am 12. April 1933 nach mehr als 30jähriger Zugehörigkeit zum Gewerbeverein unser Liebes Mitglied

Fräulein Clara Ferbig,

geboren am 23. Mai 1871 in Berlin.

Gruppe Berlin-Wilmersdorf trauert um den Tod ihrer langjährigen ersten Schriftführerin

Fräulein Elfriede Schöling,

gestorben am 28. März 1933. Die Verstorbene hat fast 30 Jahre lang dem Gewerbeverein einen großen Teil ihrer Kraft gegeben.

In Gruppe Königsberg-Unterstadt starb am 15. April 1933 nach 20jähriger Zugehörigkeit zum Gewerbeverein unser Liebes Mitglied

Frau Agathe Weichert, geb. Babinski,

geboren am 15. Dezember 1854 in Königsberg (Pr.).

Gruppe Belgig-Neuditz-Mitte trauert um den Tod ihrer ehemaligen ersten Vorsitzenden

Frau Elisabeth Braun,

geboren am 26. September 1860, gestorben am 1. April 1933.

In Gruppe Zwickau starb am 9. März 1933 nach fast 18jähriger Zugehörigkeit zum Gewerbeverein unser Liebes Mitglied

Frau Minna Salm, geb. Rohmund,

geboren am 26. April 1857 in Halberstadt.

Inhalt. Vorpruch. Unser neuer Verbandstag. Geschäftsbericht des Gewerbevereins der Heimarbeiterinnen Deutschlands über die Zeit vom April 1932 bis April 1933. Unsere Rechnungen für die Hausfrau. Was unserer Bewegung: Eine Unorganisierte Königsberg, Stettin. Bekanntmachungen. An den Mai. Lebensregeln.